**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 89 (1963)

**Heft:** 18

Werbung

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



ten «Pressiered aber e chli» zwischen seine Eltern, lächelte etwas zerstreut, stand auf und sauste wortlos wieder in Richtung Spielautomaten davon. Die Eltern, Paten, Tanten und Onkels feierten dann das Fest, dessen Hauptperson der Konfirmand ist, noch zu Ende.

Liebes Bethli!

Gelesen im «Schweiz. Frauenblatt». Wer ist hier unterentwickelt?

Keine Frauen in den st. gallischen Schulkommissionen

Am. 2. und 3. Februar haben die Sankt Galler Männer eine Vorlage, die die Frauen in die Gerichte und in die Schulkommissionen wählbar erklären wollte, abgelehnt. Wir brachten auf unserer Seite vom 1. März ausführliche Kommentare zu dieser Abstimmung.

Eine St. Gallerin im Kongo

Gertrud Brack ist als Spezialistin in Fragen des hauswirtschaftlichen Unterrichts von der UNESCO nach dem Kongo geschickt worden. In ihrem Heimatkanton dürfte sie aber nicht in einer Schulkommission mitwirken!

ob man die Forschungen in die Psyche des unglücklichen jungen Geschöpfs nicht einstellen oder doch diskreter und fachmännischer betreiben könnte.

### Kleinigkeiten

In Frankreich haben sie einen Lippenstift erfunden, der «zur Erleichterung der Kontourierung der Lippen» rechtwinklig abgebogen ist. Das ist vielleicht eine gute Idee, aber ob der dann nicht schon beim ersten Gebrauch abbricht?

In Mexico-City scheinen sie eine ausgezeichnete Lösung gefunden zu haben, die zur Erleichterung des Verkehrsproblems beiträgt: Sechsplätzige Taxi (die also fünf Fahrgäste und den Chauffeur aufnehmen können) zirkulieren beständig zwischen dem Stadtzentrum und den Außenquartieren. Der Chauffeur steckt den linken Arm aus dem Fenster und zeigt mit den Fingern an, wieviele Leute er noch aufnehmen kann. Wer einsteigen will, macht ein Zeichen, das Taxi hält und nimmt ihn auf. Der Fahrpreis ist ca. 35 Rappen, ohne Rücksicht auf die Länge der Fahrstrecke. Wann kommt das bei uns?

Ein neugieriger Reporter hat die «Twistkanone» Sylvie Vartan gefragt, ob es wahr sei, daß sie demnächst Johnny Hallyday den Unwiderstehlichen heiraten werde. Sylvie (sie sieht auf den Bildern aus, wie 14, aber böse Zungen behaupten, sie sei bereits 16) soll darauf geantwortet haben, an der Sache sei kein wahres Fädelein: «Erstens interessiert er mich nicht, weil blonde Männer mir nichts sagen. Zweitens ist er viel zu wenig männlich, und drittens ist er in keiner Hinsicht mein Typ.»

Und viertens hat er vielleicht überhaupt nie um ihre Hand angehalten.

Talleyrand: «Politik ist und war immer eine gewisse Art, das Volk aufzuwiegeln, bevor man sich seiner bediente.»

Marcel Pagnol, Dichter von Topaze», «Fanny», «Marius» usw., ist ein richtiger Marseillaner, der sehr gern ist und soviel es ihm gegönnt ist, dem Dolcefarniente huldigt: «Man soll keinesfalls vor dem Frühstück arbeiten. Und wenn man es einmal trotzdem tun muß, soll man vorher ein gutes Frühstück essen.»



Das Fremdwort (Reklamationen), stellten wir bei dessen Erklärung fest, wird meistens im Zusammenhang mit schlecht gelieferter Ware gebraucht. Abschließend stelle ich die somit durchsichtige Frage: «Wo wird also dieses Fremdwort eher vorkommen, in der Familie oder in einem Geschäft?» Darauf die Antwort: «Allwäg am ehndschte imene große Block.»

«So, Berni, jetz gits de einisch Tätsch, wenn Du geng reklamierscht!» Der Kleine nach kurzem Besinnen: «Wenn i nüt me darf säge, so tuen, i halt dänke.»

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Re-daktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigefügt ist.



Zimmer ab Fr. 13.-incl. Frühstück, Service, Taxen, Heizung, Telephon und Radio. Seelage,

W.Moser-Zuppiger



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

#### Alles neu

macht der Mai, so lautet das alte Liedchen. Wieso gerade der Mai alles neu machen soll, ist heute im Zuge ständiger Erneuerungen nur noch schwer zu eruieren. Wer aber dem Mai nicht ganz traut und lieber selber etwas neu einrichtet, der findet prachtvolle Orientteppiche, die jedes Zimmer mit neuem Charme versehen, in größter Auswahl bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in





Im Restaurant ein ernster Mann sich fast zu nichts entschliessen kann - da kommt ihm die Erleuchtung:

was i wett, isch

Das aus naturreinem Cassis-Saft hergestellte Tafelgetränk «Cassinette» ist durch seinen hohen Gehalt an Vitamin C besonders wertvoll

Affoltern am Albis, Tel. 051/99 60 33

# Der wahre Grund

Der französische Journalist Gerard de Villiers hat den Grund zu Marilyn Monroes Selbstmord herausgefunden: Ihre leidenschaftliche und völlig hoffnungslose Liebe zum amerikanischen Justizminister Bob Kennedy, dem Bruder des Präsidenten. Für eine Zusammenkunft mit ihm und andern Mitgliedern der Familie Kennedy habe sie sich «drei Stunden lang schminken lassen» (was bei einer schönen, jungen Frau doch eigentlich recht lang wäre) und habe bei ihrem Schneider ein «fleischfarbenes, ganz dünnes Kleid bestellt, unter dem sie glücklicherweise gar nichts trug». (Warum «glücklicherweise»?)

Das ganze ist eine mehr als zweifelhafte Geschichte, die ein großes Boulevardblatt sehr breit tritt. Uns interessiert am meisten die Frage,



Wenn die biologischen Kräfte nicht mehr wie in der Jugend zuverlässig für ausreichende Erneuerung sorgen, dann ist eine Frühjahrskur mit dem naturreinen Birken-Elixier angebracht.

200 cc Fr. 3.80 750 cc Fr. 9.15

Verlangen Sie die kostenlose Zustellung der Weleda-Nachrichten.

